Von Wendelinchorst bis Wellinghorst

Das Halberbe Wellinghorst in Wasserhausen bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts

Rolf Wellinghorst

Einleitung und Vorgeschichte

Meine wichtigste Erkenntnis aus über 40 Jahren Heimat- und Ahnenforschung vorweg: Alle Menschen mit dem Namen Wellinghorst, die es auf der Erde gibt oder jemals gab, lassen sich auf das Halberbe Wellinghorst in Wasserhausen zurückführen. Der Familienname Wellinghorst ist weltweit nur einmal entstanden. Im „Menslager Messkornregister" wird der an der Kleinen Hase westlich von Quakenbrück gelegene Hof beziehungsweise das entsprechende Flurstück um 1300 erstmals als Wendelinchorst erwähnt und ab etwa 1600 dann als Familienname Wellinghorst weitergeführt. Ergebnisse meiner Untersuchungen bezüglich der ersten 600 Jahre Hofgeschichte von den Anfängen im 13. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts sind Inhalt dieses Beitrages. Die Hofgründung erfolgte unter dem Einfluss der frühen Oldenburger Grafen, die mit Egilmar I. um 1100 wohl letztmalig im Hasegau und damit im Umfeld des über 100 Jahre später gegründeten Hofes Wellinghorst ansässig waren. Somit spielten die nur spärlich vorhanden Informationen über die frühen Oldenburger Grafen für die Anfänge des Halberbes Wellinghorst eine wichtige Rolle. Urkundliche Belege zu Egilmar I. gibt es nur zwei und über seine Eltern und Großeltern ist bisher nichts bekannt. Möglicherweise lebte er im Raum Menslage, Essen und Börstel. In Börstel wurde unter dem Ostflügel der um 1250 erbauten Klosterkirche ein den Grafen von Oldenburg gehörender Vorgängerbau mit kryptaähnlichem Raum nachgewiesen. Egilmar I. frühe Vorfahren im Osnabrücker Nordland gehörten auf jeden Fall zum hier ebenfalls nachgewiesenen Familienverband Widukinds.

Für die Oldenburger Grafen war die im Kontext der Gründung des Kirchspiels Menslage und der Stiftung eines Klosters in Menslage beziehungsweise Börstel erfolgende Besiedlung der Bauerschaft Wasserhausen im 13. Jahrhundert die wohl letzte Maßnahme zur Landgewinnung im Osnabrücker Nordland. Seit 1252 gehören weite Bereiche nördlich des heutigen Landkreises Osnabrück als Niederstift Münster zum Bistum Münster. Die Mitglieder der Oldenburger Grafenfamilie lebten bereits seit dem 12. Jahrhundert in ihren weiter nördlich gelegenen Hoheitsgebieten, unter anderem im Raum Oldenburg und im Stedinger Land. Ihre direkt nördlich und südlich von Wasserhausen gelegenen ehemaligen Besitzungen Arkenau in Brokstreek und Ahrenhorst in Vehs waren zur Gründungszeit Wasserhausens schon unter dem Einfluss der Grafen von Tecklenburg und des Bischofs von Osnabrück.

In meinem Beitrag wurden die vorhandenen Fakten wie Puzzleteile zu einem Bild zusammengefügt. Manche Puzzleteile bestehen lediglich aus einem Wort, einem Satz oder einer Jahreszahl. Da noch viele Teile fehlen, kann sich das Bild durch weitere Hinweise oder die Betrachtung in einem veränderten Kontext verändern. Für mich als Naturwissenschaftler war es dennoch spannend, kreativ den Interpretationsspielraum eines Historikers nutzend einige neue Puzzleteile in das vorhandene Bild einzufügen.[1]

Die Kulturlandschaft im Artland zur Gründungszeit von Wendelinchorst

Vor 800 Jahren war der nördliche Bereich des Osnabrücker Landes um Quakenbrück geprägt durch das nasse Binnendelta der Hase mit vielen kleinen Fließgewässern, die weite

Wasserhausen und das Halberbe Wellinghorst im Sommer 1997 mit Blick auf das weiter östlich gelegene Quakenbrück. An der Wellinghorstschen Schleuse ist der Zusammenfluss von Kleiner Hase und Grother Kanal zu sehen. Hier grenzen die Gebiete von Quakenbrück, dem Kirchspiel Badbergen und dem Kirchspiel Menslage aneinander. Im unteren Bildteil sieht man links der Bildmitte das Halberbe Wellinghorst mit dem Historischen Freilandlabor Wasserhausen. Unten rechts der Bildmitte sieht man einen Teil der ehemaligen Vehser großen Wiese und rechts weiter oben Ascherbehls Horst sowie weitere zur Stadt Quakenbrück gehörende Flächen.

Teile der Landschaft regelmäßig überschwemmten. Fischotter, Biber, Lachs und Stör gehörten zu den allgegenwärtigen Tierarten dieser naturnahen Landschaft. Nördlich von Quakenbrück erfolgte bereits vor 1300 im Zusammenhang mit der Anlage der Mühlen in Quakenbrück eine erste Wasserregulierung durch Eindeichung der Hase. Besonders gut kann man dies an der Sohlengleite beim Schützenhof in Quakenbrück erkennen. Mit dem Ausbau von Hahnenmoorkanal, Essener Kanal und Trentlager Kanal im zeitlichen Umfeld des Groß-Arkensteder-Vertrags von 1781 dürften sich die großflächigen Überschwemmungen deutlich reduziert haben, und durch Gründung der Artländer Melioration erlangte man schließlich seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine gute Kontrolle über den Wasserabfluss aus der Region Quakenbrück in Richtung Ems. Neben Fließgewässern gab es um 1200 nach Christus im Binnendelta der Hase Wälder, insbesondere die immer wieder überfluteten Bruch- und Auenwälder sowie Stillgewässer und Moore. Auf natürlichen Dünen im Gelände hatten die ersten Ackerbauern bereits seit Jahrhunderten ihre aus Holz, Schilfrohr und Lehm erbauten Häuser errichtet und Äcker im Wald angelegt. Unsere Vorfahren in der Zeit vor 800 waren westfälische Sachsen, und ihr Siedlungsgebiet war der „altsächsische" Hasegau.[2] Ihre Haustiere weideten in den im Allgemeinbesitz befindlichen Waldungen zwischen den Gauen und Siedlungen. Zu diesen als Marken

bezeichneten Flächen gehörte bis in das 12. Jahrhundert auch die spätere Bauerschaft Wasserhausen im Grenzgebiet zwischen „Hasegau" und „Farngau". Zum Schutz und zur Verteidigung des Osnabrücker Nordlandes gab es mehrere Burganlagen in der näheren Umgebung Wasserhausens.

Von den Anfängen des Hofes Wellinghorst bis zum 16. Jahrhundert

Begibt man sich heute in die Bauerschaft Wasserhausen, so trifft man direkt an der Kleinen Hase und nur wenige Hundert Meter entfernt von einem als Olde oder um 1790 als Olde Bache (der alte Bach) benannten Fließgewässer auf den Hof Wellinghorst (früher Wendelinchorst). Er liegt genau dort, wo die Gebiete der Stadt Quakenbrück und der Kirchspiele Badbergen und Menslage aneinandergrenzen. Zur Gründungszeit gehört der Standort somit zum „Hasegau" und liegt dicht an der Grenze zum „Farngau". Der Hof entstand im 13. Jahrhundert in einem bis dahin als Mark von den Bauern der umliegenden Bauerschaften Bottorf, Borg, Brookstreek (Arkeneld), Quakenbrück, Lechterke, Vehs und Groß Mimmelage genutzten Gebiet. Besiedelt wurden in der häufig überschwemmten Mark nur die etwas höher gelegenen Uferterrassen und Sandinseln zwischen Kleiner Hase und Olde, während die übrigen Markenflächen zwischen den genannten älteren Bauerschaften und der jetzt entstehenden Bauerschaft Wasserhausen so nass waren, dass sie erst nach grundlegender Neuordnung des Wasserabflusses im Gebiet durch den Arkensteder Vertrag ab dem 19. Jahrhundert intensiver landwirtschaftlich genutzt werden konnten.

Karte 1: Das Umfeld Wasserhausens im 18. Jahrhundert: Wasserhausen liegt als Insel zwischen Kleiner Hase und Olde - 1 Groß Arkenau Brookstreek, 2 Halberbe Wellinghorst Wasserhausen, 3 Vortmann Groß Mimmelage, 4 Mundelburg, a Borg, b Arkenelde, c Quakenbrück, d Lechterke, e Vehs, f Groß Mimmelage, g Klein Mimmelage, h Bottorf; im 12. Jahrhundert befindet sich das gesamte Gebiet noch unter dem Einfluss der Grafen von Oldenburg, Ende des 13. Jahrhunderts besteht dieser Einfluss nur noch in Wasserhausen, Klein Mimmelage und Borg (Stadtmuseum Quakenbrück; oben ist Süden).

Ob am Standort des – später so eingestuften – Halberbes Wendelinchorst zur Gründungszeit bereits eine Furt durch die Hase führte, an der Reiter und Fuhrwerke bei ihrem Weg zwischen „Hasegau" und „Farngau" die Hase durchquerten, ist nicht bekannt. Dass eine letztmals in der Preußischen Landesaufnahme von 1898 beim Halberbe Wellinghorst eingetragene Furt jedoch bald nach der Gründung des Hofes entstanden ist, lässt sich an der Benennung des etwas südlich dieses Haseabschnitts gelegenen ursprünglich Vehser Markkottens Vortmann im 15. Jahrhundert belegen.[3] Er hieß in seiner Anfangszeit zum Vorde. Als zum Vorde wurden im Osnabrücker Nordland mehrfach unabhängig voneinander Hofgründungen bezeichnet, die in der Nähe einer Furt erfolgten. Für die Furt an der Kleinen Hase bei Wendelinchorst wurde zuweilen auch der Name Sandfort verwendet und die Weiterführung dieser Furt auf Ascherbehls Horst hieß Sandweg, was auf die vorhandenen Sandterrassen hinweist. Bis in das 19. Jahrhundert hinein gab es direkt östlich dieser Furt zusätzlich den von Colonus Wellinghorst zu unterhaltenden Wellinghorsts Staken, eine einfache schmale Brücke zur Überquerung der Hase durch Fußgänger. Der zugehörige Fußweg (vgl. Karte 1834/35) führte auf der einen Seite nördlich der Hase parallel zum Fluss auf dem Rand der Eschfluren, dem sogenannten Kirchweg, in Richtung Quakenbrück. Auf der anderen Seite südlich der Hase verlief er über das Flurstück Ascherbehls Horst und dann auf der Südseite der Vehser großen Wiese bei Michels

Wendelinchorst im Sommer des Jahres 1300 (Zeichnung aus östlicher Richtung;). In der linken Bildhälfte sieht man die noch stark mäandrierende Kleine Hase mit der Furt und links in der Mitte die Lechterker Mark mit Ascherbehls Horst sowie links oben den möglicherweise noch z.T. bewaldeten Bereich der Vehser großen Wiese. In Bildmitte ist der Wellinghorstsche Hausgarten dargestellt, rechts neben dem Hofraum die Kampfluren Hagen und Auf dem Flage. Diese drei Parzellen wurden beackert und mit Plaggen gedüngt. Tiefliegende Gleyböden im Umfeld des Hofes sind zu dieser Sommerzeit nicht überflutet.(Morthorst 2003)

Staken über den im Mittelalter als Wellingbeke bezeichneten Bohlenbach hin zum heute zu Groß Mimmelage gehörenden Hof Vortmann. Der Wasserabfluss aus südlicher Richtung in die Kleine Hase erfolgte bis zum Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend von dem die Vehser große Wiese umfließenden Bohlenbach an Lüdelings Stau.

Der im „Menslager Messkornregister" von etwa 1300 aufgeführt Name Wendelinchorst[4] besagt wahrscheinlich, dass der Sohn eines Wendel auf einer mit Wald und Gestrüpp bestandenen Anhöhe (Horst) in der Mark siedelte und dass der Hof um 1445 von einem Vogelfänger Johan besiedelt wurde. Wendelinchorst war somit zunächst kein Familienname, sondern eine aus einem Vornamen entstandene Flurstückbezeichnung, die in den folgenden Jahrhunderten in der Regel um eine Information über Vorname und Beruf des jeweils dort lebenden Bauern ergänzt wurde. Möglicherweise gehörte der Hofbegründer Wendel zum bereits im 13. Jahrhundert in Vehs erloschenen Adelsgeschlecht von Vehs. So gibt es 1240 die Witwe Wendelmod von Vees, und es wird in den Quellen mehrfach betont, dass der Name Johan, der in den folgenden Jahrhunderten mehrfach auch auf Wendelinchorst auftritt, der Leitname der Adeligen von Vehs gewesen sei.[5] Aber auch ein Bezug des Hofgründers zum Umfeld der das Kloster in Menslage beziehungsweise Börstel begründenden Grafen Otto I. von Oldenburg aus dem Stedingerland und seinem Neffen Johann von Oldenburg ist möglich. So waren die Grafen von Oldenburg Lehensnehmer von Heinrich dem Löwen, der im 12. Jahrhundert den Kreuzzug gegen die Wenden im heutigen Mecklenburg-Vorpommern führte, sodass in der Folge mit den Grafen von Oldenburg im Wasserbau erfahrene Wenden in das Osnabrücker Nordland gekommen sein könnten. Nach Rothert (1924) ist zum Beispiel der Familienname de Wendte im benachbarten Groß Mimmelage auf einen Wasserbauern aus dem Wendland zurückzuführen, der im Gefolge der Grafen von Tecklenburg dorthin gelangte. Eine dritte Erklärungsmöglichkeit für die Bezeichnung Wendelinchorst sehe ich in der Ableitung von wendelin = gewendelin = kleines armseliges Gewand = kleines armseliges Ackerstück oder auch von einer möglicherweise ursprünglich als Wende bezeichneten Kleinen Hase. Zumindest sind die Namen der benachbarten Flurstücke mit der Endung „-horst", die später zu Familiennamen wurden, auf Eigenschaften des jeweiligen Flurstücks zurückzuführen. Dies gilt für Honhorst (hohe Anhöhe), Langhorst (lange Anhöhe) oder Rumppenhorst (?). Wendelinchorst war aufgrund seiner Lage an sehr feuchter Stelle an der Hase ein eher bescheidenes Flurstück.

Belegt ist im Kontext zur Hypothese der Einwanderung eines Wenden auf Wendelinchorst, dass eine Adelsfamilie von Munderloh etwa zur Gründungszeit des Halberbes Wendelinchorst im 13. Jahrhundert eine einen Kilometer westlich des Hofes Wendelinchorst gelegene Burganlage in Form einer Gräftenburg anlegte, die nach dieser Familie den Namen Mundelnburg erhielt.[6] Familie von Munderloh aus dem Gefolge des Grafen Otto I. von Oldenburg war ursprünglich ansässig im zum Stedingerland gehörenden Ort Munderloh östlich von Oldenburg. Der Ritter Ecbert von Munderloh oder ein enger Verwandter von ihm kommen als Gründer infrage, da Ecbert 1249 im Gefolge von Graf Otto I. in Berne genannt wird.[7] Sicher ist auch, dass der Hof Wendelinchorst wie auch die übrigen Wasserhauser und drei Groß Mimmelager Kotten in ihrer Anfangszeit Eigenbehörige zur Mundelnburg waren und somit gut 100 Jahre den Grafen von Oldenburg zuzuordnen sind. Das gut einen Kilometer nördlich der Mundelnburg in der Bauerschaft Borg gelegen Vollerbe Hinrich zur Borg gehörte ursprünglich zu einem altsächsischen Edelsitz und war schon lange vor Gründung der Mundelnburg ein Lehen der Grafen von Oldenburg.[8] Ein weiteres Zentrum oldenburgischer Macht, der oldenburgische Ministeri-

aliensitz Ahrenhorst in Vehs, war das zur Gründungszeit zum Halberbe Wendelinchorst nächstgelegene Gehöft in südöstlicher Richtung. Mit der Vehser großen Wiese grenzte Vehs damals direkt an die Flächen des Halberbes Wendelinchorst. Ahrenhorst hatte im 13. Jahrhundert durch die Aussonderung eines Sundern südwestlich des Halberbes Wendelinchorst zugunsten der Grafen von Tecklenburg bereits an Bedeutung für die Grafen von Oldenburg verloren. Der von den Grafen von Oldenburg an die Tecklenburger als Lehen vergebene Sundern wurde nämlich von diesen zur Anlage der Bauerschaft Groß Mimmelage genutzt, sodass auch die in Groß Mimmelage gegründeten Höfe weitgehend nicht mehr zum Einflussbereich der Oldenburger Grafen gehörten. Klein Mimmelage hingegen wurde im 13. Jahrhundert noch durch die Grafen von Oldenburg besiedelt.[9]

Sicher ist der Ausbau Wasserhausens neben der Gründung des Kirchspiels Menslage im 13. Jahrhundert eine Reaktion der Grafen von Oldenburg auf die enormen Machtverluste seit etwa 1100 im Quakenbrücker Umfeld, besonders in den Bauerschaften Brookstreek (Arkeneld), Essen, Groß Mimmelage und Vehs. Das noch vorhandenen Machtzentrum in Menslage mit dem Meierhof und dem soeben gegründeten Kirchspiel Menslage sowie dem Kloster benötigte Einkünfte und eine neue territoriale Abgrenzung in Richtung Osten, also gegen das in den Händen der Tecklenburger und des Bischofs von Osnabrück befindliche Gebiet um Quakenbrück. Somit wurde im 13. Jahrhundert durch die Erschließung des noch unbesiedelten und von den übrigen Adelsfamilien wegen seiner Nässe wenig beachteten Gebietes Wasserhausen das neu gegründete Kirchspiel Menslage besser gesichert. Dem Ausbau Klein Mimmelages durch die Oldenburger werden dieselben Motive zugrunde gelegen haben.

Karte 2: Das Umfeld Wasserhausens 1834/35 – 1 Brookstreek (Burg Arkenoa), 2 Quakenbrück, 3 Halberbe Wellinghorst, 4 Mundelburg, 5 Vehser große Wiese, 6 Vortmann, 7 Lüdeling, 8 Ahrenhorst, 9 Wellinghorster Wiese im Grenzbereich der Marken von Vehs, Groß Mimmelage und Nortrup-Suttrup, 10 Fließgewässer Bohlenbach (im Mittelalter Wellingbecke) (aus STEINER 2002)

Bedeutsam für die weitere Geschichte des Hofes Wendelinchorst ist der endgültige Rückzug der Oldenburger Grafen aus dem Osnabrücker Nordland in die Gebiete nördlich des Oldenburger Münsterlandes im 14. Jahrhundert und in diesem Kontext der Verkauf der Mundelburg durch den Knappen Wichman Munderloh. 1366 kaufte Dietrich Voss die Mundelburg zusammen mit insgesamt zehn eigenbehörigen Kotten, sieben aus Wasserhausen und drei aus Groß Mimmelage, von der zum Lehensgut der Oldenburger gehörenden Familie Munderloh. Die unter anderem im Burgmannshof 4 ansässige Quakenbrücker Burgmannsfamilie von Voss wird daraufhin für etwa 400 Jahre Eigentümer der Mundelburg und Lehensgeber für Wendelinchorst. Das Halberbe Wellinghorst bleibt bis zum Freikauf 1764 eigenbehörig zur Mundelburg und damit zur Familie von Voss beziehungsweise zu deren Erben, der Familie von der Horst. In der Zeit der Eigenbehörigkeit waren vom Halberbe Wendelinchorst Dienste und Abgaben zu leisten. So bewirtschaftet 1445 Johann der Vynkelar, das heißt der Vogelfänger, das Halberbe. Auch in der Bürgerrolle von Quakenbrück werden am 1. August 1500 Johan de Vinkeler und Hermann de Vinkeler sowie 1512 Wendehorst genannt, im Viehschatzregister von 1458 ebenfalls Johann Vinkeler. Hieraus kann man ablesen, dass Johan Vynkelarius 1445 und auch Jahre später den Hof bewirtschaftet und für den Vogelfang in Form von Drosseln und anderen Delikatessen (Krammetsvögeln) für die Tafel des Hauses Mundelnburg zuständig ist. Die wirtschaftliche Situation des Hofes Wendelinchorst kann nach dem Viehschatzregister von 1458 mit fünf Pferden, fünf Kühen, einem Rind und vier Schweinen als für ein Halberbe normal angesehen werden. Der Name der Bauerschaft Wasserhausen, der das außerordentlich sumpfige Umfeld des Hofes Wendelinchorst und der weiteren zwischen Kleiner Hase und Olde gelegenen Halberben betont, wird 1448 erstmals als Burscop ton Waterhus genannt.[10] Als Erbe ton Waterhus wurden ursprünglich die späteren Halberben Schnieder und Boldewin bezeichnet. Der Artikel ton vor dem Hofnamen Waterhus unterstützt nach Rothert (1947) ebenfalls eine Gründung im 13. Jahrhundert. Der Name Wendelinchorst findet sich in den Urkunden noch bis zum Ende des 16. Jahrhunderts und wird ab dem 17. Jahrhundert durch Wellinghorst ersetzt.

Über viele Jahre war die Namensänderung im 17. Jahrhundert sowie die Tatsache, dass es den Familiennamen Wellinghorst weltweit nur einmal für den Hof in Wasserhausen sowie gleichzeitig mehrfach als Flurstückbezeichnung in der Vehser Mark und Nortrup-Suttruper Mark ein Rätsel und hat erst in jüngster Zeit eine sinnvolle Erklärung gefunden. Das entscheidende Puzzleteil war hier die Information, dass der Bohlenbach 1462 als Wellingbeke bezeichnet wird. Die Namensänderung von Wendelinchorst zu Wellinghorst könnte im Zusammenhang mit der Einführung von Familiennamen stehen, die oft von Gewässer- oder Flurstückbezeichnungen des Wohnortes abgeleitet wurden. Da aber etwa 350 Jahre nach Hofgründung den Familienmitgliedern die Bedeutung des Namens Wendel in ihrer Flurstückbezeichnung nicht mehr bekannt war, änderten sie möglicherweise den Flurstücknamen von Wendelinchorst in Wellinghorst. Welle hat die Bedeutung „quellendes Gelände", das heißt ein Gelände, in dem an geeigneten Stellen Wasser aus dem sehr nassen Untergrund an die Oberfläche drückt. Dieses Phänomen konnten die Bewohner des Halberbes Wellinghorst regelmäßig in der Wellingbeke vor ihrer Haustür beobachten. Sicher haben sie es auch am Boden der Hase beobachtet und möglicherweise auch diese als Wellinc bezeichnet. Immerhin erhielt die Umgebung der Hasequelle 1160 den Namen Wellincholthusen und ist heute der Meller Stadtteil Wellingholzhausen. Im Mittelalter hieß der heutige Bohlenbach, der von der Börslage in Vehs kommend in nördliche Richtung fließt und wenige hundert Meter westlich des Halberbes Wellinghorst

in die Kleine Hase mündet also Wellingbeke. 1462 wird der Bohlenbach zum Beispiel als Wellingbeke bezeichnet, als die Nortruper Markgenossen der Pfarrkirche in Ankum ein Markengrundstück im Bereich Börslage, „tuschen der Wellingbeke und der Rockhorst", schenkten.[11] An der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert gibt es die Flurstückbezeichnung Wellinghorst dann dreimal in der Vehser und der Nortrup-Suttruper Mark knapp drei Kilometer südlich des Hofes Wellinghorst. Zu dieser Zeit ist in den Urkunden mehrfach die Rede von einem von den Vehser Bauern genutzten Wellinghorster Zuschlag in der Vehser Mark, direkt dort wo Vehser, Nortrup-Suttruper und Groß Mimmelager Mark aufeinandertreffen.[12] Angrenzend gibt es die Wellinghorster Wiese in der von den Suttruper Bauern genutzten Nortrup-Suttruper Mark[13] sowie das Flurstück Wellinghorst zwischen Bohlenbach und Rockhorst, das man 1462 der Ankumer Kirche schenkte. Dank eines über mehr als 150 Jahre andauernden Streites, in dem es immer wieder um die Einzäunung der Wellinghorster Wiese zwecks Schutz und Förderung des aufstehenden Gehölzbestandes sowie um Beschädigungen an dieser Einzäunung durch die Gegenseite geht, wissen wir, dass es die Flurstückbezeichnung Wellinghorst hier mindestens seit 1610 gibt und aus den Geländegegebenheiten vor Ort lässt sich schließen, dass die Bezeichnung auch hier auf das Hervorquellen von Wasser aus dem Untergrund in die Wellingbeke zurückgeht. Bis heute gibt es im Bereich Börslage noch einen Wellinghorster Weg, der von der Kreisstraße Quakenbrück-Nortrup zu Flurstücken mit den Namen Wellinghorster Wiese und Hülsenwellinghorst führt.

Der Hof im 17. und 18. Jahrhundert

Im 17. und 18. Jahrhundert durchleben die Bewohner des Hofes Wellinghorst schwere Zeiten. In den Jahren des Dreißigjährigen Krieges sind Roleff Wellinghorst und seine Ehefrau Margarethe Schlingmann immer wieder gezwungen, ihr Halberbe Wellinghorst mit Darlehen zu belasten. Außerdem gibt es Streit mit Nachbarn, so 1643 mit Gerd Ascherbehl, um Plaggen. Positiv ist hingegen, dass die meisten ihrer neun Kinder das Kindesalter überleben und mehrere von ihnen in Quakenbrück sogar ein Alter von über 90 Jahren erreichen. Dies gilt allerdings nicht für den Hoferben Johan Rave Wellinghorst, der mit Gretke Harsinck aus Langen verheiratet ist. Er stirbt vor 1689 und seine Witwe heiratet in zweiter Ehe Jürgen Ojemann genannt Wellinghorst. Die einzige überlebende Tochter aus erster Ehe, Adelheid Elsabein Wellinghorst, heiratet 1711 den auf der Mundelburg lebenden Otto Hermann Sandkuhl, stirbt aber bereits 1717, sodass Otto Hermann Wellinghorst, geborener Sandkuhl, 1720 in zweiter Ehe Mette Klune heiratet. Deren einzige Tochter wird 1721 geboren und erbt später den Hof. Die Hoffläche beläuft sich laut Vermessungs- und Prästationsregister von 1722[14] auf gut fünf Malter, das sind etwa sieben Hektar. Die Flurstücke heißen: Der Garten beim Hause, Aufm Hagen beim Hause, Der Camp Acker, Die Wiese beim Hagen, Die Wiese beim Camp und die Wiese im Beil (vgl. Karte Du Plat von 1790). 1746 heiratet Mette Adelheid Wellinghorst Hermann Wingmann jetzt Wellinghorst aus Vehs. Vier ihrer fünf Kinder sterben in jungen Jahren und auch Otto Hermann Wellinghorst verstirbt 1751. Lediglich ihre Tochter und spätere Hoferbin Anna Maria Wellinghorst wird 74 Jahre alt. Nachdem Mette Adelheid 1755 in zweiter Ehe Johann Gerdt Meijer geheiratet hatte und dem Paar 1756 eine Tochter Lena Cathrina geboren wurde, verstirbt Mette Adelheid bereits ein Jahr später am Heiligabend 1757. Johann Gerdt Meijer genannt Wellinghorst ist nun nicht nur gefordert, allein den Hof zu führen, sondern muss auch den anstehenden Freikauf des Hofes von der Mundelburg im Jahre 1764 abwickeln. Nachdem im Jahre 1754 die Besitzerin der

Mundelburg, Frau General-Lieutenentin von der Horst, geborene von Dumpsdorff und bereits im Jahre 1727 in erster Ehe verwitwete von Voss, gestorben war, forderten deren Erben 125 Reichstaler von Wellinghorst zurück, die die Besitzer der Mundelburg ehemals der Witwe Wellinghorst geliehen hatten. In der Folge kommt es 1766 bis 1770 zu einem Rechtsstreit mit dem Freiherrn von Elmendorff,[15] der 1754 den Burgmannshof Voßhagen in Quakenbrück übernommen hatte. Die Anklage von Wellinghorst wird jedoch abgewiesen und Freiherr von Elmendorff muss 1770 an Wellinghorst sechs Reichstaler für im Verfahren entstandene Kosten zahlen.

Da die Tochter aus erster Ehe Anna Maria Wellinghorst den Hof Wellinghorst erbt und 1769 Johann Jacob Burmeister aus Groß Mimmelage ehelicht, heiratet Johann Gerdt Meijer am 25.5.1771 in zweiter Ehe Anna Karrenkampf, verwitwete Dierker, Tochter von Hermann Karrenkamp sive Bornhage und Lücke Brörmanns, und wohnt mit ihr vermutlich in Gerdings Leibzucht in Vehs. Dies ist zumindest aus einer Streitsache um Wellinghorsts Staken zwischen Ascherbehl und Wellinghorst im Jahre 1780 abzuleiten. Gerdt Meijer aus Gerdings Leibzucht in Vehs tritt hier als Zeuge auf. Die Hofnachfolger Johann Jacob Wellinghorst und Ehefrau Anna Maria haben zusammen zehn Kinder, von denen die drei Söhne Johann Hermann (geb. 1771), Hermann Gerd (geb. 1773) und Hermann Heinrich Arnold (geb. 1782) die Stammväter von drei bis heute mit Nachkommen vorhandenen Wellinghorstschen Familienverbänden wurden.[16] Die Hoffläche hatte sich im Jahre 1790 seit 1722 geringfügig vergrößert, die Flurstückbezeichnungen haben sich geringfügig verändert.[17] Interessanterweise taucht der Hof Wellinghorst in der

Karte 3: Das Halberbe Wellinghorst nach der Karte von Du Plat um 1790 mit den seit der Hofgründung weitgehend unveränderten Hofflächen – 1 Erbwohnhaus und Hofraum, 2 Hausgarten, 3 Kampwiese, 4 Im Beele, 5 Straßenwiese, 6 Hagen, 7 Auf dem Flage, 8 Tobken Bülte, 9 Poller Bülte, 10 Furt, 11 Wellinghorsts Staken, 12 Vehser Mark, 13 Lechterker Mark mit Ascherbehls Horst (aus DELBANCO 2012)

zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrfach neben Menslage, Mundelburg, Vehr und Quakenbrück als einziger Hofname in Karten auf, so in der Karte *„Des Hochstifts Osnabrück nördliche Aemter mit der obern und niedern Grafschaft Lingen"* von etwa 1750. Dass dies mit der besonderen Lage genau an der Grenze von drei Kirchspielen zu tun hat, lässt sich nur vermuten.

Der Hoferbe Hermann Heinrich Arnold Wellinghorst verkauft, nachdem sein Vater Johann Jakob Wellinghorst, geb. Burmester 1806 verstorben war, im Jahre 1821 das Halberbe Wellinghorst an seinen Cousin Johann Heinrich Burmester aus Groß Mimmelage und zieht als Feldhüter des Herberger Feldes in eine Neubauerei Wellinghorst am Alten Löninger Weg in Borg. Cousin Johann Heinrich Burmester begründet als Colonus Wellinghorst zusammen mit seiner Ehefrau Catharina Maria Wille aus Wasserhausen den vierten bis heute bestehenden Ast der Familie Wellinghorst, deren Nachkommen auch jeweils das Halberbe Wellinghorst in ihrer Familie bewirtschafteten und weiter vererbten.[18] Johann Heinrich Burmester erbaute kurz nach dem Kauf des Hofes 1822 das derzeit älteste Hofgebäude, eine Scheune mit der zu meiner Jugendzeit für mich nicht nachvollziehbaren Inschrift „Johann Hinderich Bauermeister itzo Wellinghorst Katharina Maria".

Das 19. und 20. Jahrhundert – Ausblick

Die Ausbreitung der Familie Wellinghorst im 19. und 20. Jahrhundert wurde in den vergangenen 40 Jahren ausführlich untersucht und dokumentiert. 1996 waren mir bis auf wenige Ausnahmen alle Familienmitglieder, die in Deutschland lebten beziehungsweise laut Kirchenbuch oder sonstiger Schriftstücke jemals gelebt hatten, bekannt, und ich fügte sie zu einer Familienchronik zusammen.[19] Es folgten viele Treffen und Gespräche mit Familienmitgliedern, darunter auch einige aus Nordamerika. Hier zeigte sich, dass es von den mir bekannten überwiegend im 19. Jahrhundert in die USA ausgewanderten Familienmitgliedern viele Nachkommen gibt, bei denen sich teilweise der Familienname im Kontext der Auswanderung in Wellinghurst oder Willinghurst gewandelt hatte.

Einen Quantensprung in der weiteren Erforschung der Familiengeschichte Wellinghorst brachte in den 2000er Jahren das Internet und der Kontakt zu einem in Berlin lebenden Familienmitglied. Dr. Burkhard Schmidt, Physiker an der Freien Universität in Berlin und Sohn von Ingrid Schmidt, geborene Wellinghorst aus der Gaststätte Wellinghorst in Menslage, war begeistert von der vorliegenden Familienchronik. Er begründete im August 2007 auf der Internetplattform www.ancestry.de einen Stammbaum mit der Bezeichnung Wellinghorst-Bolsen. Hier gab er im ersten Schritt die Daten aus der 1996 erstellten Chronik ein. Außerdem gewährte er zahlreichen Familienmitgliedern, darunter Verwandten aus den Vereinigten Staaten, Zugang zum Internetstammbau, sodass seither die amerikanischen Familienmitglieder selbst ihre Daten eingeben. Bis zum Januar 2015 wurden unter Wellinghorst-Bolsen über 9.000 Personen erfasst. Die Daten dieses Stammbaumes, soweit sie die heute nicht mehr lebenden Familienmitglieder betreffen, wurden im Oktober 2013 von Dr. Burkhard Schmidt auf die Internetplattform www.genealogy.net hochgeladen und sind seitdem öffentlich zugänglich. Ein zweiter Stammbaum auf www.ancestry.de, der ebenfalls von meiner 1996 fertiggestellten Familienchronik Wellinghorst ausging, wurde von Dieter Diekherbers aus Bottorf im Januar 2010 unter einem Projektwochentitel des Jahres 1996 am Artland-Gymnasium Quakenbrück, „Artland-Genealogie", begründet. Nachdem er ebenfalls zunächst die Daten der Wellinghorstschen Chronik eingegeben hatte, konzentriert

er sich bei seiner Arbeit derzeit auf die Eingabe von Personen weiterer Familien aus dem Artland. Bis zum Januar 2015 wurde unter Artland-Genealogie ein Datenbestand von über 81.000 Personen erfasst.

Literatur

Bahlow, H. (1985): Deutsches Namenlexikon. – Suhrkamp Taschenbuch.

Berner, R. (1965): Siedlungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Artlandes bis zum Ausgang des Mittelalters. – Verlag des Kreisheimatbundes Bersenbrück.

Borg, Lübbert zur (1990): Bauerschaft Borg. - Kirchspiel Menslage. – Gemeinde und Heimatverein Menslage, S. 244–273.

Delbanco, W. (2012): Die Landesvermessung des Fürstbistums Osnabrück 1784 – 1790 durch J.W. Du Plat – Kirchspiel Menslage. - Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen Band 51,3.

Dobelmann, W. (o.J.): Nortrup – Geschichte einer Landgemeinde. - (Mskr. n. publ.).

Dühne, H. (1873): Geschichte des Kirchspiels Badbergen und der Bauerschaft Talge im Fürstenthume Osnabrück; 2. Heft. – J.G. Kiesling Osnabrück.

Kuhlmann, G. (2004): Das Artland und die Stadt Osnabrück in ihrer historischen Entwicklung. – Isensee Verlag Oldenburg.

Morthorst, E. (2003): Lernen an Stationen im historischen Freilandlabor Wasserhausen – Facharbeit am Artland-Gymnasium Quakenbrück (Mskr. n. publ.).

Munderloh, H. (1936): Das Wüstenland. – Oldenburger Jahrbuch Bd. 40, S. 1–44.

Munderloh, H. (1992): Von Munderloh zur Mundelburg. – Oldenburger Jahrbuch Bd. 92, S. 187–196.

Rothert, H. (1924): Die Besiedlung des Kreises Bersenbrück. – Robert Kleinert Quakenbrück.

Rothert, H. (1947): Geschichte der Bauerschaft Vehs und des Hofes Elting im Mittelalter. – Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück, Bd. 62, S. 65 – 110.

Steiner, H. (2002): Landschaftsgeschichte von Quakenbrück und Umgebung in den letzten 200 Jahren – Facharbeit am Artland-Gymnasium Quakenbrück (Mskr. n. publ.).

Steinwascher, G. (2012): Die Oldenburger – Die Geschichte einer Dynastie. – Verlag Kohlhammer Stuttgart.

Wellinghorst, R. (1990a): Bauerschaft Wasserhausen. – Kirchspiel Menslage. – Gemeinde und Heimatverein Menslage S. 445–468.

Wellinghorst, R. (1990b): „500 Jahre" Wasserhausen. – Osnabrücker Land – Heimat-Jahrbuch S. 18–32.

Wellinghorst, R. (1993): Wendelinchorst – Chronik des Hofes Wellinghorst in Wasserhausen im Kirchspiel Menslage. – Groß Mimmelage (Mskr. n. publ.).

Wellinghorst, R. (1996): Wellinghorst: Wasserhausen – Artland – USA. - Groß Mimmelage (Mskr. n. publ.).

Wellinghorst, R. (2008): Die Familie Wellinghorst aus Wasserhausen (Menslage). – Osnabrücker Familienforschung Nr. 74-75, S. 38–44.

Wrede, G.. (1955): Die Landesvermessung des Fürstbistums Osnabrück 1784 – 1790 durch J.W. Du Plat – Die Kirchspiele Badbergen und Gehrde. - Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen Band 51,3.

Karten

Karte 1: Ocular Plan der Groß- und Kleinen Haase von den Quakenbrücker Überfall bis nach Einhaus samt den HaanenMoor und daselbst Projektierten Canals von 1773.

Karte 2: Gauß'sche Landesaufnahme 1 : 25000 – Quakenbrück 3313 – 1834/35.

Karte 3: Delbanco W. (2012): Die Landesvermessung des Fürstbistums Osnabrück 1784 – 1790 durch J.W. Du Plat – Kirchspiel Menslage. Osnabrücker Geschichtsquellen und Forschungen Band 51,3.

Dank

Für die Übersetzung einiger Dokumente aus Staatsarchiven danke ich Herrn Herbert Schuckmann aus Badbergen.

Anmerkungen

1 Ergebnisse zur jüngeren Hof- und Familiengeschichte Wellinghorst im 19. und 20. Jahrhundert sind überwiegend publiziert und finden in diesem Aufsatz kaum Beachtung (Wellinghorst 2008; vgl. www.rolf-wellinghorst.de und www.genealogy.net).

2 Zur problematischen Quellenlage der sog. Gauverwaltung, siehe jetzt Christoph Spannhoff in dieser Ausgabe des Heimat-Jahrbuchs Osnabrücker Land.

3 vgl. Wrede 1955.

4 1445: Wendlinchorst I den (arium) modo Johan Vynkelarius, siehe BERNER 1965.

5 Kuhlmann 2004.

6 Munderloh 1992.

7 Munderloh 1936.

8 Borg zur 1990.

9 Berner 1965.

10 Wellinghorst 1990.

11 Dobelmann o.J..

12 Dühne 1873.

13 StA Os. Dep. 69b Nr. 715 Aktenbestand von Hammerstein Loxten – Wellinghorster Wiese 1610 bis 1772.

14 StA OS. Rep. 100 Abschn. 92 Nr. 13–15.

15 StA Ol 272-17 Nr. 1111.

16 Wellinghorst 2008.

17 StA Os. Rep. 100a I Nr. 2a; vgl. Karte Du Plat.

18 Wellinghorst 2008.

19 Wellinghorst 1996; vgl. www.rolf-wellinghorst.de.